

Tausche Geschichte gegen Zeit - Storytelling als Mittel der Wertschätzung

Christina Bantle

Inhaltliche Beschreibung des Projekte

Das Wahlpflichtmodul »Nachhaltige Ernährungssysteme« wird im BSc-Studiengang Ökolandbau und Vermarktung der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde (HNEE) jährlich im Wintersemester angeboten. Prüfungsleistung für das wöchentlich stattfindende Modul (6 ECTS, 3 SWS) ist ein Portfolio, das die Studierenden zu einem selbst gewählten Themenschwerpunkt anlegen und für welches sie u.a. verschiedene Textsorten zu diesem Schwerpunkt erstellen. Eine Textsorte stellt eine mit Mitteln des Storytellings erstellte Geschichte dar. Ein Ziel des Portfolios ist es, dass die Studierenden mit der Erstellung ihre Schreibkompetenzen verbessern und gleichzeitig lernen, zielgruppengerecht Inhalte zu kommunizieren. Gleichzeitig spielt im Modul die Entwicklung sozialer Kompetenzen, vor allem Empathie, eine wichtige Rolle.

Im Modul wird gemeinsam mit allen Studierenden das Thema Lebensmittelverschwendung bearbeitet. Dazu fand 2019 erstmalig ein Besuch bei der städtischen Tafel und der daran angegliederten Suppenküche in Eberswalde statt. Die Geschäftsführerin der Tafel stand bei der Vorbesprechung des Besuchs dem Vorschlag positiv gegenüber, dass die Studierenden diesen als Grundlage für selbst geschriebene Geschichten über die Tafel nutzen. Die Geschichten sollten ihr anschließend zur Verfügung gestellt werden. Es wurde auch vereinbart, dass die Studierenden Fotos machen dürfen (von den Räumlichkeiten, nicht von Personen), um diese potenziell für ihre Geschichten zu nutzen.

Die Studierenden waren vor dem Besuch bei der Tafel ebenfalls darüber informiert worden, dass dieser Grundlage für eine erste selbst erstellte Geschichte sein würde. Sie wurden aufgefordert, sich während des Besuchs auch Inhalte jenseits reiner Fakten zu notieren, also etwa zu Räumen, Stimmungen oder Anekdoten. Der Besuch bei der Tafel dauerte etwa 1,5 Stunden, wobei ca. die Hälfte der Zeit für Fragen der Studierenden genutzt wurde.

In der Woche nach dem Besuch fand zunächst eine ca. 30minütige Einführung zum Thema »Storytelling« statt. Diese wurde von der Dozentin durchgeführt

und basierte auf der Vorarbeit einer Studentin, die in ihrer Bachelorarbeit Storytelling für landwirtschaftliche Betriebe angewendet hatte (Herrmann 2018). Inhalt der Einführung waren neben Informationen zur Wirkungsweise von Storytelling vor allem typische Charakteristika einer ›Story‹: Ein Konflikt als Grundlage, definierte Protagonist:innen (mit ›heldenhaften‹ Eigenschaften) sowie die Entwicklung der Handlung im Rahmen eines Drei- oder Fünkfaktors. Ergänzend wurde eine von der Dozentin selbst nach diesen Vorgaben erstellte Geschichte zur BSc-Arbeit der Studentin Maria Herrmann vorgelesen.

Nach dieser kurzen Einführung wurden gemeinsam mit den Studierenden Konflikte, die sich beim Besuch der Tafel gezeigt hatten, sowie mögliche Protagonist:innen notiert. Mit dieser Grundlage sowie einem unterstützenden Handout, das die wichtigsten Punkte für die Entwicklung einer ›Story‹ noch einmal zusammenfasste, erstellten die Studierenden anschließend in mehreren Kleingruppen à 2-4 Personen ihre Geschichten. Sie hatten insgesamt 1,5 Stunden Zeit dafür, was sich als ausreichend erwies. Es entstanden mehrere völlig unterschiedliche Geschichten, die anschließend im Plenum gegenseitig vorgelesen wurden.

Gemeinsam wurde auch über das weitere Vorgehen mit den Ergebnissen entschieden. Eine Gruppe entschied sich dagegen, ihre Geschichte der Tafel zur Verfügung zu stellen, die anderen dafür. In jeder Gruppe übernahm eine Person die Verantwortung, die Geschichte ›versandfertig‹ zu machen, teils durch Übertragen der handschriftlichen Geschichte in ein Textdokument, teils nur noch durch eine letzte sprachliche Korrektur. Die Geschichten wurden dann durch eine Studentin des Kurses mit einem kurzen Dankeschreiben an die Geschäftsführerin der Tafel geschickt. Diese sollte selbst darüber entscheiden, wie sie die Geschichten nutzen wollte, also z.B. vor Ort auslegen, Vorlesen oder auf facebook veröffentlichen. In Absprache waren alle Geschichten mit den Vornamen der Autor:innen unterzeichnet. Die Rückmeldung der Geschäftsführerin der Tafel war sehr positiv; die angeschriebene Studentin leitete sie an alle Studierenden im Kurs weiter.

Mitwirkende in Zahlen

Am Modul nehmen ca. 20 Studierende, größtenteils aus dem 5. Studiensemester des BSc-Studiengangs Ökolandbau und Vermarktung, teil.

Finanzieller Aufwand

Für eine Einführung in die Grundlagen des Storytelling wurde eine Power Point-Präsentation erstellt. Die Erstellung erfolgte durch die Studentin Maria Herrmann, die bereits ihre BSc-Arbeit zum Thema geschrieben hatte. Die Finanzierung der

studentischen Hilfskraft sowie die Anschaffung von Literatur zu Storytelling im Umfang von insgesamt etwa 650€ erfolgte mit Mitteln des Programms »Innovative Lehr- und Lernformen« (ILL) der HNEE (www.hnee.de/ill). Das Programm unterstützt mit einem jährlichen Etat von ca. 50.000€ (Stand März 2020) Lehrende dabei, innovative Lehrformen zu entwickeln und umzusetzen. Darüber hinaus war die Umsetzung mit keinem weiteren finanziellen Aufwand verbunden.

Laufzeit

Der Einsatz von Storytelling im Modul *Nachhaltige Ernährungssysteme* wurde im Wintersemester 2019/20 zum ersten Mal getestet. Aufgrund der positiven Rückmeldungen vom Praxispartner (Tafel) und Studierenden sowie der einfachen Umsetzbarkeit soll der Einsatz verstetigt werden. Gleichzeitig ist eine Anwendung in weiteren Modulen, bei Abschlussarbeiten und in anderen fachlichen Zusammenhängen möglich und ohne großen Aufwand umsetzbar. Angedacht ist beispielsweise die Nutzung in Modulen des Studiengangs Ökolandbau und Vermarktung, in denen die Studierenden eng mit Betrieben zusammenarbeiten. Die Studierenden könnten in diesem Fall »Stories« zu den Betrieben erstellen, die diese für ihre eigene Kommunikation, z. B. über ihre Website, nutzen können. Auch in diesem Fall können die Studierenden den Betrieben, die oft umfangreiche Betreuungsarbeit leisten, auf diesem Wege etwas »zurückgeben«.

Ergebnisse

Für die Studierenden im Modul war die Idee, einem Praxispartner etwas (ideell Wertvolles) als Dank für die Zusammenarbeit zurückzugeben, größtenteils neu und stieß auf große Zustimmung. Im fachlichen und persönlichen Resümee, welche Teile des Portfolios darstellte, äußerten mehrere Studierende, dass die Erstellung unterschiedlicher Texte sehr hilfreich als Vorbereitung für die anstehende Bachelorarbeit war, da die Erstellung von Texten im Studiengang bis dahin nur eine geringe Rolle spielt. Damit wurde das Ziel der Verbesserung der Schreibkompetenzen erreicht. Einige Studierende betonten zudem, dass die Entwicklung der Stories großen Spaß gemacht hatte und sie überrascht waren, »einfach so« eine Geschichte schreiben zu können.

Auch die soziale Kompetenz – mit Schwerpunkt der Empathieentwicklung – konnte gestärkt werden. Der Besuch bei der Tafel wurde von vielen Studierenden sehr wertgeschätzt. Sowohl der Besuch als auch die Erstellung der Geschichten halfen, sich in die Situation anderer Menschen hineinzusetzen und Verständnis zu entwickeln.

Einige der am Modul beteiligten Studierenden bereiten aktuell (Stand: März 2020) empirische Erhebungen im Rahmen ihrer Bachelorarbeit vor. Im Austausch mit ihnen wurde deutlich, dass sie z.B. bei der Rekrutierung von Personen stark bedenken, deren Mitarbeit aktiv zu ermöglichen und die eigene Wertschätzung für die Mitwirkung zum Ausdruck zu bringen. Auch diese Fälle legen nahe, dass im Modul eine Erweiterung sozialer Kompetenzen stattgefunden hat.

Welche Herausforderungen, Probleme, Störungen gab es?

Die Durchführung des Storytellings in Kleingruppen während der Lehrveranstaltung hat sehr gut funktioniert: Alle Gruppen haben mit typischen Mitteln des Storytellings eine gelungene Geschichte verfasst. An den Geschichten in den Portfolios zeigte sich jedoch, dass vor allem den Studierenden, die am Termin der Kleingruppenarbeit nicht anwesend waren, die alleinige Umsetzung offensichtlich schwerfiel. Trotz der bereitgestellten Unterlagen (PowerPoint-Präsentation, Handout, beispielhafte Geschichten der Kommiliton:innen) war es anscheinend schwierig, sich die notwendigen Kompetenzen selbstständig anzueignen.

Was wäre bei nochmaliger Durchführung zu verbessern?

Bei nochmaliger Durchführung könnten ergänzend zum Schreiben einer Geschichte visuelle Elemente des Storytellings genutzt werden. So könnten beispielsweise beim Storytelling für landwirtschaftliche Betriebe Fotos eingesetzt werden, um die Inhalte der Erzählungen zu unterstützen (die Studierenden im Modul *Nachhaltige Ernährungssysteme* machten nicht von der Möglichkeit Gebrauch, Fotos zu machen und in ihren Geschichten zu nutzen). Auch wurden die im Wintersemester 2019/20 erstellten Beiträge dem Praxispartner einfach als Textdatei per Mail zugesandt. Eine Alternative wäre beispielsweise, die Studierenden einen Blog, eine Website oder Social Media-Beiträge erstellen zu lassen, um somit zusätzlich den Erwerb digitaler Kompetenzen zu fördern.

Eine weitere Verbesserungsmöglichkeit wäre – am Beispiel der Tafel – die Personen, deren Lebenssituation in den erstellten Geschichten eine Rolle spielen, selbst direkt in den Prozess des Storytellings mit einzubeziehen. Hier könnten einerseits Gespräche zwischen Studierenden und Besucher:innen von Tafel und Suppenküche stattfinden. Denkbar wäre auch das Angebot eines Storytelling-Workshops für beide Gruppen gemeinsam. Ein solches Vorgehen wäre deutlich aufwändiger in der Umsetzung, auch müssten Interesse und Bereitschaft aller Beteiligten geklärt werden. Dennoch wäre solch ein ›Co-Storytelling‹ sicherlich in manchen Anwendungsbereichen eine große Bereicherung, welche beispielsweise

die Verbindung zwischen Zivilgesellschaft und Studierenden bzw. Hochschulen stärken könnte. Dies wiederum wäre ein weiterer Schritt zu mehr gegenseitiger Wertschätzung.

Paule Palette von Anna und Fee

Ausschnitt aus einer von Studierenden erstellten Story zur Tafel in Eberswalde

Paule Palette war eine große Bank, die aus Paletten bestand. Jemand hatte ihn gebaut, um ihn in den Innenhof der Eberswalder Tafel aufzustellen. Paule Palette hat sich sehr darüber gefreut. Nun steht er aber schon seit Anfang des Jahres im Hof und noch niemand hat sich auf ihn gesetzt. Und jetzt ist schon April. Jeden Tag sieht er gespannt dem Treiben der Menschen zu, immer in der Hoffnung, dass sie bei ihm eine Rast einlegen wollen. Aber die Fahrer sind immer nur mit dem Ein- und Ausladen beschäftigt. Und die Besucher und Besucherinnen rauschen nur an Paule vorbei, ohne ihn eines Blickes zu würdigen. Sie laufen in das Haus hinein und kommen mit zwei Tüten voller Lebensmittel wieder heraus. »Wenigstens sehen sie mit den Tüten glücklich aus«, denkt sich Paule. Aber sein Herz ist gefüllt mit Sehnsucht, wenn er mittags sieht, wie sich die Menschen auf die Stühle im Esszimmer gegenüber niederlassen. Sie essen, trinken und lachen und er steht alleine im Aprilregen. Neidisch blickt er mit zusammengebissenen Zähnen auf die Küchenstühle, weil er so gerne auch gebraucht werden würde. Man weiß nicht, ob es der Regen oder seine Tränen sind, die auf sein Holz tropfen. »Bald«, denkt sich Paule, »bald, da hört dieser Regen auf und die Tage werden wärmer und dann, ja dann, setzt sich sicher jemand hier in die Sonne.« Und Paule hatte Recht, der Regen hörte auf, die Tage wurden wärmer, aber niemand setzte sich zu ihm in die Sonne. Und er wurde immer wütender auf die Küchenstühle. Er verbrachte die Tage damit, die Leute um ihn herum zu beobachten. Dabei wunderte er sich, dass die einen immer so grimmig schauten und sogar die Nase rümpften, sobald die anderen kamen. Die anderen wirkten schüchtern und redeten selten und wenn dann nur untereinander. Paule verstand die Sprache dieser Menschen nicht, aber das war nichts Neues, denn Paule verstand nur die Sprache der Stühle. Und dann kam ihm eine Idee, wenn er nur mit den Stühlen sprechen kann, warum hatte er das noch nie getan. »Wie kann ich denn erwarten, dass die Menschen auf mich zukommen, wenn ich ja nicht mal selber auf meine eigenen Stuhl-Nachbarn zukomme?« Für die nächste Nacht nahm sich Paule ganz fest vor zu den Küchenstühlen zu gehen. Stühle können sich nämlich bewegen, aber nur nachts. Paule hat das mal tagsüber probiert und da hat ein Mensch so angefangen zu schreien, dass Paule ein richtig schlechtes Gewissen hatte, deswegen machte er das nur nachts. Also klopfte Paule zaghaft mit einer Holzlatte in der nächsten Nacht gegen die Tür und trat ein. Die Küchenstühle schauten ihn ganz verwirrt an, was er denn hier wolle. »Mein Name ist Palette«, sagte Paule aufgeregt, »Paule Palette und wer seid ihr?« – »Wir sind die Familie Bauhaus, schön

dich kennenzulernen«, sagten die Küchenstühle. Ein besonders alter, durchgesehener Stuhl trat vor und sagte: »Hallo Paule, ich bin Opa Bauhaus. Wir haben schon gemerkt, dass du gegenüber eingezogen bist. Du bist ja ganz schön einsam da drüben. Wir wollten dir schon lange einen Besuch abstatten, aber wir wussten nicht, wann dir das Recht ist.« Paule sagte: »Ja Opa Bauhaus, im Hof ist es ganz schön einsam. Niemand will sich zu mir setzen, alle sitzen sie immer nur bei euch. Das macht mich richtig traurig.« Der alte Stuhl knarzte. »Hm«, sagte er, »stimmt, das ist wirklich traurig. Bei dir im Hof ist es nämlich wirklich schön. Wir sind immer so neidisch, dass du in der Sonne stehen darfst. Was können wir denn da machen, damit du nicht mehr so alleine bist?« Paule kam plötzlich eine Idee und er hüpfte vor Aufregung auf und ab. »Wir können doch einfach draußen Mittag essen, dann steht ihr auch in der Sonne!« Opa Bauhaus sagte: »Das ist eine ganz wundervolle Idee und weißt du was, Paule, hier gibt es nachmittags eigentlich immer Kaffee und Kuchen, aber keiner möchte sitzenbleiben, alle gehen sie vorher wieder und lassen den Kuchen stehen. Vielleicht freuen sich die Leute über die Sonne so sehr, dass sie dann auch noch einen Kaffee dort trinken wollen!« »Au ja!«, rief Paule. Sofort wackelten alle Stühle auf den Hof und warteten auf den nächsten Tag. Als es das Mittagessen geben sollte, wusste niemand, wer die Stühle auf den Hof gestellt hatte, aber alle genossen es draußen zu sitzen. Aber Paule blieb immer noch allein. Irgendwann schien die Nachmittagssonne auf seinen Bauch und die Küchenstühle lagen im Schatten. Ein Mensch sagte irgendetwas, woraufhin die anderen sich freuten und in die Küche gingen. Kurze Zeit später kamen sie mit Kaffee und Kuchen wieder hinaus. Dann wurde es plötzlich voller auf dem Innenhof, weil die Schüchternen und Stillen aus dem Nachbarhaus kamen. Neugierig schauten sie auf den Kuchen. Jemand von den Grummeligen lächelte plötzlich und nahm jemand Schüchternes bei der Hand und es passierte. Sie gingen auf Paule zu! Paule war ganz aufgeregt. Er war ja eine große Bank und auf Paule war für mehrere Leute Platz. Deswegen kamen der Stumme und der Grimmige auf ihn zu und setzten sich gemeinsam hin! Und dann waren sie gar nicht mehr so stumm und grimmig und lachten miteinander. Der Plan, den Paule mit der Familie Bauhaus geschmiedet hatte, ging also super auf und Paule war so glücklich wie noch nie in seinem ganzen Leben. Jede Nacht schaute er jetzt kurz bei seinen neuen Freunden vorbei und sobald die Nachmittagssonne auf ihn schien, freute er sich über Besucherinnen und Besucher, die draußen einen Kaffee tranken. Und wenn er deswegen noch nicht zerbrochen ist, so steht er da noch heute.

Literatur

Herrmann, Maria, 2018: *Die Wahrnehmung webbasierter Unternehmenskommunikation von Ökobetrieben in Berlin – Brandenburg. Eine Untersuchung der Wirkung von Storytelling auf Konsumentinnen und Konsumenten*, Bachelorarbeit, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde.

